

Kultursenatorin Weiher: Wissensspeicher soll auf Priwall

Sanierung des Magazins der Stadtbibliothek geplant – Auch Neubau soll kommen

Von Josephine von Zastrow

Travemünde. Neue Idee: Auf dem Priwall könnte Lübecks historische Schatztruhe entstehen. Das schlägt Kultursenatorin Kathrin Weiher (parteilos) vor. Die beiden Kasernengebäude an der Mecklenburger Landstraße könnten zu einem Wissensspeicher umgebaut werden. Damit ist das viel diskutierte Depot von Stadtarchiv, Stadtbibliothek und Museen gemeint. Sie brauchen Platz, um historische Unterlagen, alte Bücher und wertvolle Kunstgegenstände zu lagern. Es geht um 9450 Quadratmeter. Der Wissensspeicher ist seit 2009 im Gespräch. Damals sollte ein Neubau 10,38 Millionen Euro kosten. Doch es fehlte am Geld. Jetzt drängt die Zeit, weil es zum Jahreswechsel 2018/2019 keinen Platz mehr gibt.

Weihers Idee: Aktuell werden die beiden Gebäude auf dem Priwall als Magazin der Stadtbibliothek genutzt. Sie haben 8100 Quadratmeter Fläche. Die Bibliothek braucht indes nur 6200 Quadratmeter. Daher gebe es noch Freiraum in den Häusern. Zudem könnte das Dachgeschoss ausgebaut werden. Zwischen den schlanken Gebäuderiegeln ist ein kleiner Park – dort gebe es Platz für einen Neubau. „Die Gebäude und das Grundstück gehören der Stadt“, so Weiher. Und: „Die Bausubstanz ist aus den 30er-Jahren und im Grundsatz gut.“ Sie

kann sich vorstellen, dass die Häuser saniert und durch einen Neubau ergänzt werden. „Es soll ein Café und ein Showdepot geben“, sagt Weiher. Dort könnten einzelne Stücke ausgestellt werden, so dass die Touristen auf dem Priwall Lust auf einen Besuch in der Innenstadt bekommen, um sich dort Museen oder Stadtbibliothek anzusehen. „Die Hälfte des Jahres ist der Priwall voll mit Menschen“, sagt Weiher. Zudem sollten dort nicht nur Restaurants angeboten werden, sondern auch hochwertige Kultur. „Wir möchten ja kein zweites Mallorca.“ Weiher will mit Bausenator Franz-Peter Boden (SPD) die Wirtschaft-



Senatorin Kathrin Weiher.

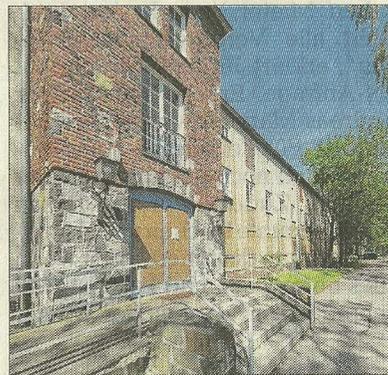
lichkeit berechnen lassen. „Ich will diese Idee neben die der Bundesbank stellen“, sagt Weiher. Denn auch das Gebäude der Bundesbank direkt am Holstenort ist im Gespräch als Standort für den Wissensspeicher.

Diesen Vorschlag hat SPD-Fraktionschef Jan Lindenau ins Spiel gebracht. Das Gebäude ist allerdings erst 2019 frei. Doch Weiher ist skeptisch. „Es gab die Idee, dass der Bund uns das Gebäude für'n Appel und n' Ei überlässt“, sagt sie. Dem sei aber nicht so. Im Gespräch sei ein Preis von acht Millionen Euro. „Dann muss noch umgebaut werden.“ Zudem würden unterm Strich nicht viele Quadratmeter üb-

rigbleiben. Altbau und Neubau messen je 4000 Quadratmeter. Aber: „Die Eingangshalle im Altbau ist nicht tragfähig.“ Dort sind Büros untergebracht – keine hohen Regale. Der Neubau indes wäre möglich. „Aber dort wird viel Platz für Klimageräte gebraucht“, so Weiher. „In einem modernen Archiv-Gebäude braucht man die nicht“, sagt Stadtarchiv-Chef Jan Lokers. Er hat in Stade einen Archiv-Bau geplant. „Die klimatischen Bedingungen können heutzutage über Dämmung hergestellt werden“, sagt Lokers. Dann würde der Energieverbrauch gegen null gehen. 60 000 Euro betragen derzeit allein die Heizkosten auf dem Priwall.

„Ich finde die Idee sympathisch“, sagt Lokers zu Weihers Vorschlag. „Mir gefällt die neue Idee“, stimmt Bernd Hatscher, Chef der Stadtbibliothek, zu. Kulturpolitikerin Monika Schedel (Grüne) nickt: „Spontan finde ich sie sehr gut.“ Bis Ende des Jahres will Weiher drei Varianten für den Wissensspeicher durchrechnen: Priwall, Bundesbank und ein PPP-Modell.

Ursprünglich wollte das Jugendherbergswerk (DJH) im Verbund mit anderen die Gebäude auf dem Priwall kaufen. Jugendherberge und soziale Einrichtungen sollten entstehen. Seit 2014 stockt der Plan. DJH-Chef Helmut Reichmann: „Im Moment fehlen die Finanzmittel.“



Seit 1984 dienen die Gebäude an der Mecklenburger Landstraße als Magazin der Stadtbibliothek.

Platz gesucht

11 800 Quadratmeter Platz braucht die Stadt insgesamt. Die Stadtbibliothek benötigt 6200 Quadratmeter, das Stadtarchiv 1750 und die Museen 1500. Das macht 9450 Quadratmeter. Hinzu kommen noch die Akten der Verwaltung – sie messen fast 30 Kilometer Länge. Aktuell lagern diese Akten überall verteilt in den Verwaltungsgebäuden. Zumindest die sogenannten Altakten könnten auch auf dem Priwall untergebracht werden. Sie bräuchten weitere 2400 Quadratmeter Platz.